Warum die Saalebrücke?

Die Berliner Mauer kennen alle. Aber wem sagt heute die Saalebrücke bei Hirschberg bzw. Rudolphstein noch etwas? Vor fünfzig Jahren war diese Brücke ein Begriff, vor allem aber ein Bild im Kopf, selbst wenn man persönlich noch nicht vor Ort gewesen war. Die 1945 gesprengte Brücke auf der Autobahn von München nach Berlin war in den 1950er-Jahren ein Symbol der deutschen Teilung geworden, vielfach fotografiert und reproduziert. Denn das, was von dieser Reichsautobahnbrücke über die Saale übrig war, lag als eindrucksvolle Trümmerlandschaft direkt auf der bayerisch-thüringischen Grenze. Eine Ruine des „Dritten Reiches“ zwischen amerikanischer und sowjetischer Besatzungszone, ab 1949 zwischen Bundesrepublik und DDR.

Diese Darstellung folgt weitgehend der Chronologie und wechselt dabei mehrfach die Perspektiven auf die Grenzbrücke. Denn Grenzen sind nicht einfach da, sondern sie entstehen als Praxis von Austausch, Beziehungen, Blicken. Diese Praxis bringt Geschichten hervor, die mit Worten und Bildern die Vorstellungen von einer Grenze neu definieren, sie auf ihre Weise befestigen, sie handfest und symbolisch verändern. Hier interessieren die Geschichten, die sich mit historischen Quellen belegen lassen. Da die Vergangenheit eben vergangen, vorbei und auch durch keine Zeitreise mehr einholbar ist, bleiben Historiker für ihre rekonstruktive Arbeit auf solche Dokumente angewiesen. Mit Zitaten, Reproduktionen von Dokumenten und vor allem auch mit Fotografien soll diese interpretative Arbeit für Leserinnen und Leser nachvollziehbar werden. Man soll sich konkreter vorstellen können, was sonst leere Schlagworte bleiben: Nationalsozialismus, Kalter Krieg, deutsche Teilung und deutsche Einheit.